

Sonntag Rogate 2020-05-17 – Predigt

Text: Mt 6, 5-15

Lieder: 447, 1-3; 182, 2-4; 328, 1.5.7

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater

Wir bitten in der Stille um den Segen des Wortes Gottes.

Wenn du, Herr, zu uns sprichst,

dann schenke uns ein offenes Ohr und ein bereites Herz.

Verlesung des Predigttestes

Ein kleiner Bub besucht mit seiner Mutti den Tierpark. Besonders haben es dem kleinen Kerl die Schimpansen angetan. Er bewundert ihre Kunststücke, ihr Verhalten und in gewisser Weise ihre Ähnlichkeit mit uns Menschen.

Nach einiger Zeit wird der kleine Mann allerdings sehr nachdenklich. Dabei dreht er sich zu seiner Mutter um und sagt: Aber gell, Mama, beten können die nicht.

Dieser kleine Bub hat eine entscheidende Tatsache begriffen: Beten ist das Vorrecht von uns Menschen. Wir kleine Wesen auf dem Staubkom Erde im unendlichen Weltall, wir haben, wenn ich so sagen darf, das rote Telefon ganz nach oben.

Nutzen wir dieses Vorrecht nicht als letzte, sondern als beste und erste Möglichkeit. Denn mal ehrlich: Legen wir allermeist nicht erst selber Hand an, wenn ein Problem, eine Not, eine Schwierigkeit sich vor uns auftut? Suchen wir nicht zuerst und vor allem Hilfe bei Menschen?

Erst wenn schier nichts mehr hilft, dann „*wird der Himmel angepeilt*“.

Zu einem Rabbi kam ein Dorfjude. Er war kinderlos, obwohl schon zehn Jahre verheiratet. Immer wieder drängte er den Rabbi, dass er für ihn Kinder erleben möge. Schließlich erwiderte der Rabbi: Gib mir 52 Dukaten, so werde ich für euch einen Sohn erleben. Der arme Jude fing daraufhin an zu handeln. Der Rabbi aber blieb bei seiner Forderung nach 52 Dukaten. Darauf der Mann erbost: Da wird uns Gott selber helfen müssen! -

Richtig! erwiderte der Rabbi freundlich. Du bist gekommen und hast mich angefleht. Gott hast du völlig vergessen. Nun aber richtest du deine Hoffnung auf den einen, der dir und deiner Frau allein helfen kann. - Darauf segnet er sie, und sein Segen ging auch in Erfüllung.

Liebe Gemeinde, nutzen wir doch in allem dieses Vorrecht, beten zu dürfen zuerst und vor allem. Freilich – mit der Aufforderung dieses Sonntags Rogate: *Betet* werden uns zugleich einiges Bedenkenswertes mitgegeben.

Zum einen: Nichts gegen gemeinsames Beten, nichts gegen Gebetsgemeinschaften gesagt, nichts gegen die gemeinsame Fürbitte in einer bestimmten Sache. Jesus selber hat verheißen (Mt 18,19): ***Wahrlich, ich sage euch auch: Wenn zwei unter euch eins werden auf Erden, worum sie bitten wollen, so soll es ihnen widerfahren von meinem Vater im Himmel.***

Aber doch ist Gebet zunächst etwas zutiefst Intimes. Es ist die vertraute Zwiesprache mit dem Vater im Him-

mel. Es ist das persönliche Gespräch mit Jesus. Dazu braucht es eines ruhigen Ortes zur ungestörten, ungeteilten Zwiesprache, wenn uns schon „Audienz beim König Jesus zuteilwird.

Haben Sie das nicht auch schon erlebt: *Sie unterhalten sich angeregt mit jemandem. Ihnen ist ihr Gegenüber wichtig. Selber aber haben Sie fortgesetzt den Eindruck, dass der andere gar nicht recht bei ihnen ist. Fortgesetzt schaut er sich um, wechselt mit einem zufällig Voriübergehenden schnell ein paar Worte. Zwischendurch wird das Handy gecheckt und verstohlen auf die Uhr gesehen. Wie fühlen Sie sich bei diesem Gespräch?*

Frei von jeder Störung oder Ablenkung soll unser Gespräch mit unserem Vater im Himmel sein. Er ist gewiss ganz Ohr. Seiner ungeteilten Aufmerksamkeit können wir gewiss sein.

Aber, mal ehrlich! *Wir* gleichen oft dem eben beschriebenen Gesprächspartner. Wir wollen beten, aber schon jagen die verschiedensten Gedanken uns durch den Kopf. Anstehende Termine, Arbeiten drängeln sich in unser Gebet. Probleme blockieren unser Gespräch und die Zeit drängt.

Das Gebet mit dem Vater im Himmel wird fortgesetzt torpediert. Ständig kommt etwas dazwischen, und die Verbindung mit Jesus kommt nicht recht zustande. Sagen wir es frei heraus: Um ein ungestörtes, herzliches Gebet ist es oft ein regelrechter Kampf.

Geh in den Kämmerlein, schließ zu und beginn dein Gebet vielleicht mit der Bitte: *Herr, mache mich stille,*

ganz stille vor dir und in diese Stille, Herr, rede mit mir.
 Beten heißt ja nicht nur reden, sondern auch hören.

Dann aber darf ich meinem Vater im Himmel gewiss alles sagen, was mir auf dem Herzen liegt. Keine Bitte ist zu klein oder unbedeutend, keine zu groß oder gewagt. Nur Mut! Tapfer alles Gott anvertraut – in der Gewissheit: *Er verwirft mein Gebet nicht und ist mir gnädig zugewandt.* Außerdem weiß er ja längst, was mir Not tut.

Ja, aber –Einwand!- wenn er alles weiß. Wenn er sieht, was mir Not bereitet. Wenn er meine Sorgen kennt. Warum soll ich dann noch extra darum bitten? Könnte er nicht einfach so? Von sich aus?

Nun! *Ein Vater weiß, was sein Kind nötig hat. Er weiß, was diesem Not bereitet und wo es Hilfe braucht. Und ein guter Vater tut gewiss vieles ganz selbstverständlich, ungefragt, ungebeten für sein geliebtes Kind.*

ABER um wieviel mehr wird er seinem Kind zur Seite springen, wenn dieses ihn darum bittet.

Gott schenkt uns allen täglich neu ungefragt, ungebeten unendlich viel Gutes. Dort aber, wo eins sich mit kindlichem Vertrauen an ihn um Hilfe wendet, dort ist er ganz gewiss ganz Ohr und zur Hilfe bereit. Wieder Originalton Jesus: *Sollte Gott nicht auch erretten seine Auserwählten, die Tag und Nacht nach ihm rufen und sollte er mit ihnen verziehen? Nein, ich sage euch: Er wird sie erretten in einer Kürze.*

Wie hat Jakob Abrell gesagt, Sie haben es am Eingang als Lesezeichen erhalten: *Das Gebet ist die geheimnisvolle*

Verbindung zwischen der Ohnmacht des Menschen und der Allmacht Gottes.

Und dann, zweitens: schenkt Jesus seinen Leuten das Vater Unser. Es ist gleichsam das Mustergebet. In diesen wenigen Bitten ist alles Lebens-Notwendige enthalten.

Freilich, was wir allzu oft bei unseren Gebeten übersehen: Das Vater Unser beginnt in seinen Bitten mit dem Blick auf Gott. Ja, wir dürfen durch Jesus zu Gott „Vater“ sagen „**Vater unser im Himmel**“. Aber dann geht es zunächst darum, dass *SEIN Name geheiligt wird*, d.h. *ernstgenommen, geliebt und ihm vertraut wird*, dass *SEIN Reich kommt* und allem Jammer und Elend unserer Welt ein Ende bereitet wird, *und dass SEIN Wille geschieht auch und gerade auf unserer Erde*.

Sein guter Wille ist: ...**dass allen Menschen geholfen wird**. Und deswegen lautet sein Auftrag: **Gehet hin in alle Welt**, geht zu euren Familienangehörigen, Nachbarn, Freunden, Kameraden, Arbeitskollegen, **erzählt ihnen von Jesus, dem Heiland der Welt und ihres Lebens**, lebt ihnen vor, dass sich ein Leben nur mit Jesus lohnt.

Wie sieht es mit dem Namen Gottes, dem Kommen seines Reiches und der Bitte, dass sein Wille geschieht in unseren Gebeten aus? Kommen diese Bitten des Vater Unsters, die ja noch viel mehr beinhalten, in unseren Gebeten vor? Nutzen wir unsere Gebet zu Lob und Ehre Gottes und zum Heil der Menschen.

Und nun noch kurz ein Drittes: Wie selbstverständlich beten wir: **Vergib uns unsere Schuld**. Dabei leider oft ge-

dankenlos. Ja gewiss, Vergebung gibt für uns umsonst, gratis. Unseren Vater im Himmel aber hat sie unendlich viel gekostet. Er gab Jesus für uns dahin. In ihm erleidet er selbst die Strafe, die wir verdient hätten.

Freilich, haben wir es gemerkt? An seine Vergebung ist gleichsam eine Bedingung geknüpft, die Bedingung: ...*dass auch wir vergeben unsern Schuldigern.* Gottes Vergebung in Anspruch zu nehmen, aber selber nicht bereit zu sein, dem Nächsten zu vergeben, streicht Gottes Vergebung durch. Jesus live: *Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, so wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben.*

Vielleicht liegt hier einer der Gründe, warum unsere Gebete oft so kraftlos sind und wir den Eindruck haben, dass diese über die Zimmerdecke nicht hinausreichen.

Bedenken wir: Wenn Gott mir heimzahlen würde, was ich verdient habe, dann hätte ich wahrlich nichts zu lachen, geschweige denn, wie könnte ich erwarten, dass er auch nur eins meiner Gebet hört.

So bringen wir unsere Sache mit unserem Nächsten in Ordnung. Vergeben wir dem, der an uns schuldig geworden ist. - In Jesus ist Gott uns gut, habe wir freien Zugang zum Vater. Jesus versprochen: *Alles, was ihr bitten werdet in meinem Namen wird der Vater euch geben.*

Also: Betet! – dankbar und staunend: *Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft, noch seine Güte von mir wendet. Das Gebet ist das Handwerkszeug eines Christen.*

Amen

Und der Friede Gottes